

- HOME
- RHEIN-KREIS NEUSS
 - Nachrichten
 - Kreis-Infos
- NEUSS
- DORMAGEN
- GREVENBROICH
- KORSCHENBROICH
- KAARST
- JÜCHEN
- ROMMERSKIRCHEN
- MEERBUSCH
- LOKALSPORT
- BILDERSERIEN
- NGZ-SPECIALS
- LESERREPORTER
- NFL EUROPA

zuletzt aktualisiert: 06.02.2007 01:00



Rhein-Kreis Neuss

„Manager zu Orchester-Proben“

VON THILO ZIMMERMANN

Neuss Das „Orpheus Chamber Orchestra“ spielt ohne Dirigent - ein Vorbild für die Wirtschaft? Dieser Frage ging Matthias Gawriloff, Intendant der Deutschen Kammerakademie Neuss am Rhein (DKN), im Workshop „Orpheus in the Businessworld“ bei der Volkshochschule Neuss und im NGZ-Interview nach.



„Apple-Chef Steve Jobs wäre ein wunderbarer Dirigent. Die Kammerakademie würde es gerne mal versuchen mit ihm“: Intendant Matthias Gawriloff verbindet Kultur und Wirtschaft.

Herr Gawriloff, in der Wirtschaft werden Manager oft mit Dirigenten eines Orchesters verglichen. Hinkt dieser Vergleich nicht etwas?

Matthias Gawriloff Etwas schon. Der Dirigent hat immerhin die Partitur eines Maestros, an der er und seine Mitarbeiter - die Musiker - sich orientieren können. Ein Wirtschaftsboss hat ein weißes Blatt Papier und muss erst mal etwas kreativ entwickeln, um dann Führung in der Umsetzung zu übernehmen. Schauen Sie sich die Entwicklung bei Apple an, wie viele Fehlversuche die Firma hatte bis der iPod kam - wobei ich sagen möchte: Steve Jobs wäre ein wunderbarer Dirigent. Die Kammerakademie würde es gerne mal versuchen mit ihm.

Was haben Dirigenten, was Unternehmenschefs fehlt? Morgan Stanley im Tutti? „Workplace-Democracy“ in der Bratschen-Gruppe? Das wirft Fragen nach Autoritäten auf...

Gawriloff Führungskräfte können sich eine Menge von Dirigenten abgucken. Motivation und Timing, um hier mal zwei der vielen Beispiele zu nennen. Nicht umsonst unterrichte ich darüber auch an der Universität Bamberg bei den Wirtschaftlern. Die Studenten lieben diesen Kursus. Wo kann man heute so etwas wie Timing lernen außer in der Musik? Da geht's halt am besten! Das wird in unserem Bildungssystem leider nur zu oft vergessen.

Wird ein Unternehmen denn schon virtuos, wenn es sich mit flachen Hierarchien dem Modell eines Sinfonieorchesters annähert? Schließlich können Dirigenten sowohl Partner als auch Despoten auf der Bühne sein.

Gawriloff Eben darauf kommt es an. Wann sind die Führungskräfte Partner und wann müssen sie das Heft fester in die Hand nehmen? Das ist die Frage der Fragen. Gerade hier ist es äußerst spannend, den Probenprozess eines Orchesters vom Anfang bis zum Konzert zu beobachten. Kreative Kommunikation ist hier das Zauberwort, aber manchmal hilft auch ein deutliches Wort. Übrigens: Ein Orchester ohne Dirigent kann nur ganz bestimmte Literatur der Musikgeschichte spielen. Das hat viel mit der Größe des Orchesters zu tun. Eine Bruckner-Sinfonie ohne Dirigent geht nicht. Unternehmen ab einer bestimmten Größe brauchen Führung auf den verschiedenen Ebenen. Da ist zu viel Gespräch eher hinderlich. Wie in der Musik.

Auch die Geschäftsmodelle von Orchestern verändern sich. Weg vom städtischen Beamtenmusiker hin zu modern geführten GmbHs. Musiker als Mitbesitzer ihres eigenen Klangkörpers - werden sowohl Manager als auch Dirigenten überflüssig?

Gawriloff Nein, klassische Musik ist keine „Win-win“-Situation im herkömmlichen wirtschaftlichen Sinn. Die klassische Szene wird ohne „Subventionen“ nicht auskommen. Und „moderne“ Intendanten sind gut beraten, einen wasserdichten Wirtschaftsbericht abzugeben. Aber ein „mitbesitzender“ Musiker sitzt viel motivierter auf der Stuhlkante. Hier findet eher eine Identifikation mit dem Unternehmen/Orchester statt. Die Suche nach gutem Personal ist schwer und braucht in diesen Orchestern andere kreative Auswahlverfahren. In der ehemaligen Sowjetunion gab es schon in den 1920er Jahren das erste Orchester ohne Dirigent. Na und? Alle sind ins Arbeitslager abgeschoben worden. Selbstbestimmte Demokratie im Unternehmen wollte Stalin unterbinden.

Vom Solo zur Sinfonie oder auch zum Jazz... Kann die Wirtschaft von der Jazz-Improvisation lernen? Jazz und Führung - passt das zusammen?

Gawriloff Führung im musikalischen Sinn ist hier als „Exzellenz“ zu verstehen. Das erkennen derselben ist so wichtig. Im Jazz ist es lebensnotwendig, Führung zuzulassen. Das ist die große Kunst. Und dann den Mut zu haben, danach auch in den Vordergrund zu treten ohne das Gewesene zu zerstören. Für diese Elemente der Zusammenarbeit zahlen Unternehmen viel, viel Geld bei Fortbildungsmaßnahmen. Let's go to the Jazz-Club!

Kann die Wirtschaft denn unter dem Strich von der Kunst profitieren?

Gawriloff Ja, schickt Manager zu Orchester-Proben - solange es die noch gibt! Sie werden staunen. Wie sagte schon Sir Simon Rattle: „Jeder braucht Musik - nicht als Luxus, sondern als Notwendigkeit.“

LESERMEINUNGEN Ihre Meinung >>>

Sie können diesen Artikel mit Ihrer Meinung ergänzen.

IHRE ZEITUNG

Bestellen Sie jetzt ein Testabo >>>

- NEWS-BOX**
- FOTOSTRECKEN
 - NEWSLETTER
 - TICKER KOMPAKT
 - SIDEBAR
 - RSS/XML
 - VIDEO-NEWS

SERVICES

- Partnersuche >>>
- Staumelder >>>

mehr Services ... >>>

NGZ SPECIALS

- Bilderserien >>>
- NGZ-Gespräche >>>
- Schüler lesen Zeitung >>>

mehr Themen ... >>>

NGZ LESERREPORTER



Werden Sie Leserreporter!
Sie wissen, warum der Super-Stau den Verkehr lahm legt? Sie beobachten die Feuerwehr auf dem Weg zum... >>>

BILDER DES TAGES



Bilder des Tages >>>
Alle Fotostrecken >>>

WETTER

Berlin		-2°	5°
Hamburg		-2°	6°
München		-5°	2°
Neuss		-2°	9°

Stadt/PLZ >>>

Wettervorschau >>>

STAUMELDER



Autobahn: >>>

Alle Staus >>>